

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halb j. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. April d. J. zum Lemburger Kreisvorsitzer mit den kassenmässigen Bezügen den Krafauer Polizeidirektor Karl Ritter v. Neusser unter gleichzeitiger taxfreier Verleihung des Hofrathstittels allergnädigst zu ernennen geruht.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. April d. J. den provisorischen Direktor des Gymnasiums zu Kaschau, Dr. Anton Schmid, zum wirklichen Direktor dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 20ten April 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden. Dasselbe enthält unter
Nr. 95. Die Verordnung der Minister des Innern und der Finanzen vom 16. April 1860, in Betreff der Aufstellung von Steuerkommissionen in den Kronländern Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich und Steiermark.

Nr. 96. Den Erlaß des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 17. April 1860 — gültig für alle Kronländer — betreffend das zwischen Oesterreich und dem Kirchenstaate geschlossene Uebereinkommen über die Kompetenz der kaiserlichen und päpstlichen Gerichtsbehörden bezüglich der beweglichen Verlassenschaften der gegenseitigen Untertanen.
Wien, 19. April 1860.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Der „patriotische Hilfsverein in Wien“ hat dem in Folge der Verwundung des Augenlichtes gänzlich beraubten Gemeinen des 6. Genie-Bataillons Josef

Stelle aus Mlaka durch das k. k. Bezirksamt Stein den Betrag von 400 fl. zukommen lassen.
Vom k. k. Landes-Präsidium.
Laibach 21. April 1860.

S. Verzeichniß

der milden Beiträge für die Nothleidenden in Unter- und Inner-Krain.
(Fortsetzung.)

	öfterr. Währ.
Hr. Mathias Schusterschig	— fl. 60 kr.
„ Friedrich Bömches	— „ 50 „
Frau Julie Barbo	— „ 50 „
Hr. Johann Fermann	— „ 50 „
„ Johann Groß	— „ 30 „
„ B. Thomas	— „ 30 „
„ Peter Delorenzo	— „ 30 „
„ Josef Kompare	— „ 30 „
Frau Maria Bayer	— „ 20 „
Hr. Johann Wanit	— „ 20 „
„ Josef Wanit	— „ 20 „
„ Eugen Seeder	— „ 20 „
„ Martin Zberne	— „ 12 „
Frau Elisabeth Wanit	— „ 12 „
Hr. Johann Spazek	— „ 10 „
„ Karl Hansik	— „ 10 „
Frau Anna Mlakar	— „ 10 „
Hr. Josef Gnoch	— „ 6 „
Das Personale des Handlungshauses Mallner & Mayer	10 „ — „
Hr. Dr. Bleiwitz, k. k. Professor und Landesthierarzt	10 „ — „
Durch die Redaktion der „Novice“ von einem Krainer in Triest, als Ertrag einer Kollekte unter Lands- leuten und Freunden	54 „ — „
Hr. Josef Weiglein, k. k. Postverwalter	4 „ — „
„ Eduard v. Vicari, k. k. Postkontrolor	2 „ — „
„ Johann Fribar, k. k. Postoffizial	1 „ — „
„ Ignaz Potoznik, detto	1 „ — „

	öfterr. Währ.
Hr. Josef Köchl, detto	4 fl. — kr.
„ Josef v. Anreiter, detto	2 „ — „
„ Ignaz Dobrin, detto	1 „ — „
„ Richard Napret, detto	2 „ — „
„ Heinrich Germel, detto	2 „ — „
„ Anton Prent, detto	2 „ — „
„ Franz Garbeis, detto	1 „ — „
„ Josef Bresar, k. k. Postakz. stift	2 „ — „
„ Andreas Podobnik, detto	1 „ — „
„ Anton Pollet, detto	1 „ — „
„ Karl Lujer, detto	1 „ — „
„ Alois Kueß, detto	1 „ — „
„ Math. Jeretina, Praktikant	— „ 40 „
„ Luwiga Schagar, Aspirant	— „ 40 „
„ Joh. Wenger, k. k. Postkondukteur	1 „ — „
„ Jos. Hering, detto	1 „ — „
„ Andreas Leuskel, detto	1 „ — „
„ „ Köchl, detto	1 „ — „
„ „ Hoffer, detto	1 „ — „
„ Franz Koffler, detto	1 „ — „
„ Karl Fritsch, detto	1 „ — „
„ Andreas Rump, detto	1 „ — „
„ Franz Fleischmann, detto	1 „ — „
„ Franz Wiedemann, detto	1 „ — „
„ Jakob Kob, detto	1 „ — „
„ Josef Thomastz, Briefträger	1 „ — „
„ Jakob Paternost, detto	— „ 50 „
„ Emeran Minder, detto	1 „ — „
„ Andreas Kramer, Packer	— „ 50 „
„ Jakob Vodna, detto	— „ 50 „
„ Martin Dollner, Packersgehilfe	— „ 50 „
„ Blasius Machoritsch, detto	— „ 50 „
Hr. Friedrich Ritter v. Gasparini, k. k. Statthalterei-Sekretär	5 „ — „
„ Franz Omachen in Seisenberg	2 „ — „
Frau Franziska Omachen, das.	1 „ — „
Hr. Eduard Valenta, das.	1 „ — „
„ Moriz Junis, das.	1 „ — „
„ Andreas Golly, das.	— „ 30 „
„ Klinz, das.	— „ 30 „
„ J. Pehani, das.	— „ 50 „

Feuilleton.

Napoleon I. in Fontainebleau.

(Auszüge aus dem 17. Bande von Thiers' „Geschichte des Kaiserreichs“, mitgetheilt von der Ost-Deutschen-Post.)

Wir befinden uns zu Ende des Märzmonats (1814). Die Armeen der Allirten haben nur einige kleinere Korps zurückgelassen, um das zusammengeschmolzene Kaiserreich, das Napoleon persönlich befehligte, im Schach zu halten; sie haben sich sammt und sonders

*) In der Einleitung, welche die D. D. P. diesen Auszügen vorausschickt, sagt sie:
Der neueste Band des Herrn Thiers enthält eine große, unerhörte Lehre für das heutige Frankreich. Es ist ein furchtbares Spiegelbild, das dem Lande und seinem Herrscher darin vorgehalten wird. Gerade durch die feurige Bewunderung, die Thiers seinem Helden hier mehr als je zollt, tritt die Rehrseite, tritt das Unglück, in welches dieser maßlose Ehrgeiz das Reich gestürzt, um so schärfer hervor. Frankreich ist seines soldatischen Ruhmes überdrüssig, es ist müde dieser gloire, die es der Freiheit und des Friedens beraubt. Ich weiß nicht, welcher französische Schriftsteller einst sagte: „Der militärische Ruhm stützt sich auf die Verschwiegenheit der Todten und auf das Avancement der Lebenden.“ Nach der Niederlage von Leipzig war dieses bon mot zu einer Art Glaubensbekenntniß für das französische Volk geworden, und als Napoleon in Fontainebleau abdixte, gab es außerhalb der Armeeführer keine öffentliche Meinung in Frankreich, die dieß bedauerte.

nach Paris gewendet, wo sie nach einer kurzen Schlacht vor den Mauern der Hauptstadt diese zur Uebergabe veranlaßten. Zu spät bemerkt Napoleon, der noch immer glaubte, den Heeren Schwarzenberg's und Blücher's gegenüber zu stehen, seinen Irrthum. Er hat keine Ahnung von dem, was in Paris bereits geschehen, und glaubt, an der Spitze von etwa 25.000 Mann dort noch Alles retten zu können. Er eilt in doppelten Marschen auf die Hauptstadt zu.

Nachdem er während der Nacht vom 29. in Troyes inmitten der Armee geschlafen hatte, verließ er leztere, um in Eile persönlich nach Paris sich zu begeben. Unterwegs hatte er eine Botschaft des Herrn v. Kavallette erhalten, welche ihm die drohende Gefahr der Hauptstadt, die Menge von Feinden, welche sie von Außen, die Menge von Intriguen, welche sie im Innern bedrohten, schilderte; auf diese Botschaft hin hatte er noch den Marsch beschleunigt. Am 30. Morgens war er bis Villeneuve-l'Archevêque gelangt und hatte dort Post genommen, bald zu Pferd, bald in einer erdärmlichen Kutsche hatte er sich mit Caulaincourt und Barbier auf den Weg nach Paris gemacht. Er hatte den General Desjars vorausgeschickt, um seine Ankunft anzukündigen und die Marschälle aufzufordern, sie möchten ausharren im Widerstande. Gegen Mitternacht war er, nachdem er theils zu Pferde, theils im Wagen den ganzen Tag auf der Landstraße gewesen war, nach Fromenteau gekommen, voller Ungeduld zu erfahren, was vorgehe. Schon hatte man ein zahlreiches Korps Kavallerie, an dessen Spitze sich einige Offiziere befanden, bemerkt. Napoleon rief diese Offiziere zu sich. „Wer ist da?“

fragte er. — „General Belliard,“ antwortete der vornehmste der Offiziere. — Es war in der That der General Belliard, der sich in Ausführung der Kapitulation von Paris nach Fontainebleau begab, um ein passendes Stanzquartier für die Truppen der beiden Marschälle Marmont und Mortier zu suchen. Napoleon sprang aus dem Wagen, nahm den Arm des General Belliard, führte ihn auf die Seite der Straße und überhäufte ihn mit Fragen. — „Wo ist die Arme?“ — „Sire, sie folgt mir.“ — „Wo ist der Feind?“ — „Vor den Thoren von Paris.“ — „Und wer hält Paris besetzt?“ — „Niemand, es ist geräumt.“ — „Wie, geräumt! . . . und mein Sohn, meine Frau, meine Regierung, wo sind sie?“ — „An der Loire.“ — „An der Loire! . . . Wer hat einen solchen Entschluß fassen können?“ — „Aber Sire, man sagt, es sei Ihr Befehl.“ — „Ich habe nichts der Art befohlen. . . . Aber Josef, Clarke, Marmont, Mortier, was ist aus ihnen geworden? Was haben sie geihan?“ — „Wir haben den ganzen Tag weder Josef noch Clarke gesehen. Was Marmont und Mortier betrifft, so haben sie sich wie tapfere Männer benommen. Die Truppen waren bewunderungswürdig. Die Nationalgarde sogar weitestente überall, wo sie sich zeigte, mit den Soldaten. Man hat die Höhen von Belleville heldenmüthig verteidigt, ebenso ihren Abhang gegen La Bilette. Man hat sogar Montmartre vertheidigt, wo man kaum einige Kanonen hatte, und der Feind hat eine Kolonne auf der Straße de la Revolte vorrücken lassen, um Montmartre zu umgeben, und hat sich so der Gefahr ausgesetzt, in die Seine geworfen zu werden. Ach! Sire,

	öftr. Währ.
M. Thellian, das.	— fl. 50 fr.
Hr. v. Kleinmayr, das.	1 " — "
" Josef Krüßmann, das.	— " 30 "
" Josef Florianitz, das.	— " 10 "
" Dom. Dereani, das.	1 " — "
" Benzel Heland, das.	— " 30 "
" Johann Wehonz, das.	— " 50 "
" Josef Eijenzopf, das.	— " 50 "
" J. Engelthaler in Hof	5 " — "
" Anton Boffaro, daselbst	1 " — "
" Dobner, das.	1 " — "
" D. Kresnan, das.	— " 50 "
" Franz Wallaschek, das.	— " 50 "
" W. Lachner, das.	1 " — "
" Josef Pöschthal, das.	— " 20 "
" Franz Bohen, das.	— " 50 "
" Josef Kristian, das.	— " 20 "
" Georg Pöckl, das.	— " 50 "
" Johann Ruprecht, Gewerksarzt das.	1 " 10 "
" Otto Freiherr v. Apfaltern, k. k. wirkl. Kämmerer	50 " — "
Von den Schülern des Laibacher Gymnasiums	81 " 51 "
Hr. Johann Recher, k. k. Statthalterei-Sekretär	50 " — "
Ec. Hochwürden Herr Anton Spann, Pfarrer zu St. Leonhard bei Pichtenwald in Steiermark	5 " — "
Von der Pfarrgemeinde St. Leonhard bei Pichtenwald in Steiermark	22 " — "
Hr. Paul Gladisch, bürgl. Handelsmann in Ungr. Altenburg	40 " — "

(Der Schluß dieses Verzeichnisses folgt morgen.)

Laibach, 23. April. Die „Wiener Ztg.“ schreibt: Die Einzeichnungen auf das Staatsanlehen 1860 betragen durch nahe an 20.000 Subskribenten im In- und Auslande 76,177.800 fl.

Zudem sind die von der Nationalbank auf dieses Anlehen geleisteten Vorschüsse durch die Übernahme der Prioritäts- und Grundentlastungsoptionen aus dem bestandenen Tilgungsfoode durch die Bank bereits von 133 Millionen auf 99 Millionen herabgemindert worden. Für diese 99 Millionen erhält nun die Bank die reichliche Bedeckung von 120.000.000 in den neuen Schuldverschreibungen, welche ihr sofort nach deren Ausfertigung übergeben werden und welche, wie man zuversichtlich zu erwarten berechtigt ist, nach dem 1. November 1861 mit Leichtigkeit und Vortheil zu realisiren sein werden.

Nach früher mit verzinslichen Verlosungsanlehen gemachten Erfahrungen dürfte die Frist von 18 Monaten mehr als hinreichen, um die subskribirte Summe, welche großentheils durch Personen gezeichnet wurde, die sie schon ursprünglich nicht zum Verkaufe mit Gewinn bestimmen, ganz in feste Hände und auf einen wesentlich höheren Stand zu bringen, als der ist, welchen die Emissionsbedingungen begründen.

Die Lage der Bank darf in der That nach der Emission des Anlehens als konsolidirt betrachtet werden. Die Einlösung ihrer Noten kann in nicht fernere Zeit verwirklicht werden, wenn die allgemeinen Verhältnisse die ersten Bestrebungen der Staatsverwaltung zur Herstellung der Landeswährung und die

wenn wir eine Reserve von 10.000 Mann gehabt hätten, wenn Sie da gewesen wären, so hätten wir die Mäntel in die Seine geworfen, Paris gerettet und die Ehre unserer Waffen gerächt! . . . — „Ohne Zweifel, wenn ich da gewesen wäre, aber ich konnte nicht überroll sein! . . . Und Clarke, Josef, wo waren sie? Aber was hat man denn mit den 200 Geschützen von Vincennes gemacht? Warum hat man nicht meine braven Pariser damit versehen?“ — „Wir wußten nichts davon, Sire. Wir waren allein und haben unser Möglichstes gethan. Der Feind hat mindestens 12.000 Mann verloren.“ — „Ich hätte es mir im Voraus denken können!“ rief Napoleon. „Josef trägt die Schuld an dem Verlust Spaniens, er hat mir nun auch Frankreich verloren. . . . Und Clarke! Ich hätte dem armen Revolgo glauben sollen, der mir sagte, Clarke sei ein Feigling, ein Verräther und ein unfähiger Mensch. Aber Klagen hilft zu Nichts; man muß den Fehler wieder gut machen; noch ist es Zeit. Caulaincourt! Meinen Wagen. . . .“

Nachdem er dieß gesagt, setzte sich Napoleon in der Richtung von Paris in Bewegung, indem er aller Welt befahl, ihm zu folgen. Aber Belliard und Dieffenzen, welche ihn umgaben, bemühten sich, ihn davon abzubringen. — „Es ist zu spät,“ sagte Belliard; „die Armee hat Paris verlassen müssen; der Feind wird bald dort sein, wenn er es nicht schon ist.“ — „Aber,“ entgegnete Napoleon, „wir werden die Armee wieder vorwärts führen, wir werden den Feind aus Paris vertreiben; meine braven Pariser werden meine Stimme hören, sie werden sich alle erheben, und die Barbaren aus ihren Mauern zu vertreiben.“ — „Ach

Anstrengungen der Bank zur Erfüllung ihrer statutenmäßigen Wirksamkeit einigermassen unterstützen. Jedenfalls darf man annehmen, daß ein Wendepunkt in dem Stande der Landeswährung jetzt schon eingetreten ist und daß sich allmählig eine wesentliche Besserung in demselben einstellen sollte.

Die Staatsverordnungen können bei den mit eingreifendem Ernste im Staatsbankhülle eingeleiteten Ersparungen als bedeckt betrachtet werden und der nächstens zu berufende erste veränderte Reichsrath wird die wichtige Aufgabe erfüllen können, das Gleichgewicht in den Staatseinnahmen und Ausgaben herzustellen.

Der Geldmarkt dürfte durch die neue Emission wenig beschwert werden; die Einziehung von Nationalanlehen wird dazu beitragen, einen Druck auf denselben zu beheben. Bisher hat man in dieser Richtung eine Wirkung der Emission kaum empfunden, obgleich bereits Summen varen Geldes von beträchtlicher Höhe auf das Anlehen eingeflossen sind, denn es ist für den Eskompte von Wechseln erster Klasse zu 4½ Prozent mehr vorhanden, als Verwendung findet, während doch Handel und Gewerbe im Allgemeinen sich einer ersprießlichen Wiederbelebung zu erfreuen haben.

Laibach, 23. April.

Die wichtigste Nachricht — wenn sie sich bestätigen sollte — ist die der „Presse“, daß Frankreich einen Kongreß vorgeschlagen habe „zur Revision der europäischen Verträge“. Die meisten Journale neigen sich der Ansicht zu, es sei dieß eine Zeitungsente. In der That klingt die Nachricht ungeheuerlich; es ist darin geradezu Frankreichs Diktatur über Europa ausgesprochen; der durch die allgemeine Schwäche Europas's erhaltene Imperialismus will die letzte Hand an sein Werk legen. „Revision der Verträge“ — wir haben dieses Napoleon'sche Lied schon früher singen hören; es ist nicht mehr neu. Die Idee eines Kongresses dieser Art bildet den innersten Kern der Politik Napoleons III. Gleich nach Proklamirung des Kaiserreichs tauchte sie auf, und die Kriege im Orient und in Italien waren nichts als die Steine zu dem Unterbau für den von weither angelegten Plan, welcher heute endlich dem im Laufe von neun Jahren mit unfähiger Geduld und Ausdauer allmählig unter den französischen Einfluß gebeugten Europa zur Annahme vorgelegt wird. Ein unter der Regide des Imperialismus zusammentretender Kongreß zur Revision der europäischen Verträge ist aber, wie die „Presse“ sagt, die Lösung aller Bande des internationalen Rechts, welches ein halbes Jahrhundert lang in Kraft gewesen, ist die Wiederherstellung einer tabula rasa, auf welche Frankreich mit seiner Degenspitze die Konturen einer neuen territorialen und politischen Weltordnung hinzeichnet. Ein europäischer Kongreß solcher Art setzt voraus, daß alle Mächte das ihre Existenz begründende Vertragsrecht von 1815 über Bord werfen, um aus der Hand des stets mit gezücktem Schwerte dastehenden, immerwährend zum Dreinschlagen bereiten Frankreichs die Bedingungen und Satzungen ihres künftigen Daseins zu empfangen. Allein, so heruntergekommen und lahmgelagert ist Europa vielleicht doch noch nicht, um auf diese Weise sich das Geseß machen zu lassen. Wir glauben dieser Nachricht darum nicht,

Sire! es ist zu spät,“ erwiderte Belliard, „die Infanterie ist schon hier; überdies haben wir eine Kapitulation unterzeichnet, die uns nicht gestattet, nach Paris zurück zu marschiren.“ — „Eine Kapitulation! und wer war feige genug, eine solche zu unterzeichnen?“ — „Tapfere Männer, Sire, die nicht anders handeln konnten.“ — Während dieses Gesprächs ging Napoleon immer vorwärts und rief nach seinem Wagen, den Caulaincourt nicht herbeiführte, als man einen Infanterie-Offizier bemerkte. Es war Curial, Napoleon rief ihn und erfuhr, daß die Infanterie da sei, d. h. drei oder vier Lieues von Paris, und daß es nicht mehr Zeit sei, dahin zurückzuehren. Ueberzeugt durch die Erklärung, die man ihm gibt, macht er bei den beiden Brücken Halt, die sich an der Straße von Juvisy erheben, setzt sich auf den Rand derselben und bleibt einige Zeit, das Haupt auf die Hand gestützt, in Gedanken versunken sitzen.

Man schweigt, man harret. Endlich erhebt er sich; er fragt nach einer Behanlung. Er hätte, außer dreißig Lieues zu Wagen, dreißig Lieues zu Pferde zurückgelegt; er war von Ermattung überwältigt, aber er fühlte es nicht. Er wollte einen Tisch, Licht, um seine Karten auszubreiten, um Befehle zu geben. Man begab sich zu dem benachbarten Postmeister. Man zündete Licht an und sah nun sein Gesicht, das ein wenig amüirt, aber nicht unruhig erschien, und nur eine unüberwindliche Energie ausdrückte.

(Schluß folgt.)

weil aus dem Schooße eines Kongresses leicht das hervorgehen kann, was der Napoleonismus am meisten zu fürchten hat — eine Koalition. Sein System ist: divide et impara — das gibt er nicht auf.

Das Reutter'sche Korrespondenzbureau veröffentlichte vor Kurzem die Analyse eines diplomatischen Aktenstückes, in welchem sich das Wiener Kabinet über die Abtretung von Savoyen und Nizza an Frankreich ausspricht. Nach dieser Analyse ganze die österreichische Politik in der fraglichen Angelegenheit ganz und gar im Schlepptau der russischen; Graf Rechberg erklärte im Wesentlichen, daß Oesterreich gegen die Zession nichts einzuwenden habe, so weit dieselbe durch einen internationalen Akt der betreffenden Regierungen erfolge, und nicht in einer Volksabstimmung ihre rechtliche Grundlage finden solle. Dem ist nicht so. Das „Dressd. Journal“ bringt eine viel authentischere Analyse desselben Aktenstückes, in welchem es heißt: Oesterreich hat sich fortwährend dem System von Annexionen widersezt, welches der Achtung vor den Verträgen widerspricht und an die Stelle dieser festen Grundlagen des Besitzstandes biegsame, vielseitiger Auslegung fähige und zu Zerwürfnißen anregende Maximen sezt, wie die Nothwendigkeit geographischer Grenzen, strategischer Bürgschaften oder der Volksabstimmungen, worin keine Elemente der Sicherheit für Europa liegen und die vielmehr geeignet sind, die volkswirthschaftliche Thätigkeit zu lähmen. Wenn Herr Thouvenel im Namen seiner Regierung erklärt hat, daß die Erwerbung von Savoyen und Nizza ein ganz ausnahmensewer Fall sei, wogegen die Achtung vor geschlossenen Verträgen die Regel in dem Verhalten des Kaisers Napoleon bilden solle, so konnte eine solche Versicherung nicht anders als mit Befriedigung aufgenommen werden. Ebenso wenig ließ sich bestreiten, daß Frankreich, welches auf dem Wege freiwilliger Abtretung und in Kraft eines völkerrechtlichen Vertrages in den Besitz vergrößerter Gebiete kommt, dafür immerhin einen besseren Erwerbungsstittel hat als Piemont für seine Annexionen, die gegen den Einspruch der rechtmäßigen, durch Empörung vertriebenen Landesherren und durch Intriguen und Gewalt erfolgt sind. Uebrigens hat Herr Thouvenel erklärt, daß es die bestimmte Absicht Frankreichs sei, bei dieser Zession, in Betreff der neutralisirten Bezirke Savoyens, kein früher erworbenes Recht zu verlegen und kein legitimes Interesse zu beeinträchtigen. Oesterreich will das Vertrauen fassen, daß die französische Regierung diese Verpflichtung in ihrer ganzen Ausdehnung erfüllen, und die Fragen, welche dabei zur Sprache kommen, nur in Uebereinstimmung mit der schweizerischen Eidgenossenschaft und den Mächten, welche die Neutralität derselben garantirt haben, regeln werde.

Es ist hieraus ersichtlich, daß der österreichische Standpunkt in der savoyischen Frage ein ganz anderer ist als der französisch-russische, und daß die Schweiz sich nicht der Begierlichkeit, sondern der Unterstützung des Wiener Kabinetes zu versehen hat.

In Paris scheint man sehr beunruhigende Nachrichten aus der Schweiz zu haben; man glaubt, daß die Regierung der Eidgenossenschaft zu einem bewaffneten Einschreiten entschlossen sei. Die Schweiz soll es auch gewesen sein, welche separate Unterhandlung mit dem Pariser Kabinet ablehnte und zwar, wie es heißt, in Folge englischer Eingebungen. Die Beziehungen zwischen der Eidgenossenschaft und dem Kaiserreiche werden als so gespannt bezeichnet, daß man einem diplomatischen Bruche stündlich entgegen sieht.

In Bern fehlte es gleichfalls nicht an aufregenden Nachrichten. Man will wissen, daß in Paris eine neue Karte von Frankreich verbreitet werde, auf welcher die französische Grenze nicht bloß bis an das südliche Ufer des Genfer-Sees, das Eablais und Faucigny umfassend, sondern auch tief in das Waadtland hinein reicht. Um der Nachricht mehr Bedeutung zu geben, erzählt man nachträglich, General Dufour sei, als er in Paris gewesen, um Louis Napoleon, seinen ehemaligen Schüler, zu einer Verständigung mit der Schweiz zu bestimmen, beim Verlassen der Tuilerien in — Thranen ausgebrochen! Nicht geringes Aufsehen hat in Bern auch die Nachricht gemacht, daß Marschall Canrobert mit seinen Adjutanten in der That an dem Eingang des Doyenthals liegenden Festung Les Rouffes eingetroffen ist, und von dort in Begleitung von Genie-Offizieren häufige Inspektionen der Grenze vornimmt. Die militärische Bedeutung der von dort aus nach Gen und Genf und nach Cerques und Nyon führenden zwei Straßen ist zu groß, als daß man die Anwesenheit des Marschalls zu Les Rouffes und jene Grenz-Inspektionen unbeachtet lassen könnte. Unwiderstehlich ist dieß der Weg zum, warum der Bundesrath neuerdings den Generalstab von zwei Divisionen einberufen hat.

Briefe aus Odessa sprechen von auffallenden Truppenbewegungen. Das in Odessa stationirte fünfte Armeekorps ist ergänzt und mit der zweiten Dragonerdivision am Dniester konzentriert worden, wo etwa 80.000 Mann versammelt sind. Nebenbei werden am Dniester Befestigungen errichtet und Wachthäuser erbaut.

Man vermuthet Absichten auf die Donaufürstenthümer — um so mehr, als an der neuen Grenzlinie keinerlei Anstalten getroffen werden, aus denen man auf eine dauernde Anerkennung derselben von Seiten Rußlands schließen dürfte.

Oesterreich.

Agram, 19. April. Schon vor längerer Zeit hatten mehrere Mitglieder der ungarischen Aristokratie um die Bewilligung nachgesucht, zum Besten der Wohlthätigen in Kroatien eine Lotterie veranstalten zu dürfen.

Aus Bogen, 13. April schreibt man der „N. Ztg.“ Durch eine öffentliche Kundmachung werden Unternehmern für den Bau der tirolischen Grenzforts gegen die Lombardei gesucht.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Den verschiedenen Mittheilungen gegenüber, zu welchen die Verhaftung und demnachstige Freilassung des Polizeidirectors Stieber Veranlassung gegeben hat, ist die „Preuß. Ztg.“ zur nachstehenden Darstellung des Sachverhältnisses in den Stand gesetzt.

Das erzbischöfliche Konsistorium in Posen hat vor Kurzem ein Rundschreiben erlassen, welches die katholischen Geistlichen auffordert, gegen die Wahlen jüdischer Stadtrathverordneten zu wirken.

Italienische Staaten.

Rom, 14. April. Den zehnten Jahrestag der Restauration und den fünften der Rettung des heil. Vaters beim Einsturze des Saales im Aged Kloster feierte die Stadt vorgestern durch eine Illumination.

andere Unart zeigten einige Pöbelhaufen, indem sie in Via di San Nicolo da Tolentino den Wagen des Papstes umschwärmten schrien: „Fame, Fame, santo Padre, moriamo di fame!“ (Hunger, Hunger, heiliger Vater, wir sterben vor Hunger!)

Um den römischen Finanzen so viel wie möglich hilfreich zu sein, haben zwanzig Chefs verschiedener Verwaltungsressorts, wie nicht wenige andere begüterte Beamten noch auf sechs Monate ihr Gehalte der Staatskasse geschenkt.

Die Note Kardinal Antonelli's vom 29. Februar bemerkte dem Nuntius in Paris ausdrücklich, der heilige Vater sei gar nicht abgeneigt, weitere Vorschläge aus Paris anzuhören, welche zur Verhütung der Romagna und Papstjurisdiction des Landes überhaupt geeignet und annehmbar erschienen würden.

Frankreich.

Paris, 17. April. Die Räumung der Lombardie soll bis zum 15. Mai vollzogen sein. — Der Bischof von Peitiers hat am Sonntag einen Hirtenbrief in den Kirchen verlesen lassen, worin er den Inhalt der Bannbulle, wenn auch nicht wörtlich, mittheilt und sich dagegen ausspricht, daß man die falsche Exkommunikationsbulle veröffentlichen ließ, während die Mittheilung der rechten den Blättern unterzagt sei.

Man versichert, daß der Staatsrath eben mit einem Gesetzesvorschlage über das literarische Eigenthum beschäftigt sei; dieses Gesetz soll den Autoren und deren Familien das literarische Eigenthum in demselben Maße versichern wie anderes Eigenthum.

Spanien.

Madrid. Nach gewissen Gerüchten wäre Cabrera noch in Spanien. Nach anderen Gerüchten soll er nach London zurückgekehrt sein. Indes versichert man, daß er sich an Bord eines Schiffes befindet, das in einem Hafen Cataloniens vor Anker liegt.

Die „Gaceta“ vom 17. April meldet, daß seit Unterzeichnung des Waffenstillstandes die Blokade der marokkanischen Häfen aufgehoben ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt, 20. April. Die Bundesminister-Kommission hat nunmehr ihren Bericht erstattet. Derselbe bespricht einfach die preussische Vorlage, die Bundeskriegsverfassung betreffend, und erklärt auf Antrag des hannoverschen Korreferenten die allgemeinen Bestimmungen dieser Verfassung für einer Reform nicht bedürftig.

Bern, 20. April. Oesterreich erklärt in seiner Beantwortung des bundesrätlichen Rundschreibens seine Bereitwilligkeit, zu jeder Kombination die Hand

zu bieten, um die Schweiz zu beruhigen und deren Neutralität zu schützen; die Erklärung Frankreichs, sich mit den Mächten und der Schweiz verständigen zu wollen, lasse eine den legitimen Interessen derselben entsprechende Lösung hoffen, zu welcher Oesterreich bereitwillig mitwirken werde.

Bern, 22. April. Die Präsidenten der Comités für den Anschluß Nordsavoyens an die Schweiz haben an ihre schweizerisch gestimmten Mitbürger eine Proklamation erlassen, in welcher sie dieselben auffordern, sich bei der heute stattfindenden Abstimmung jeder Betheiligung oder Aumgebung zu enthalten.

Marseille, 22. April. Nachrichten aus Rom vom 17. zufolge ist daselbst eine eigene Kommission eingesetzt worden, um die Bewußt der Verteidigung des Kirchenstaates eingehenden Spenden zu übernehmen.

Die Fürsten Gabrielli und Ruspoli sind nicht des Landes verwiesen worden. Man versichert, daß die Korrespondenten des „Journal des Debats“ und des „Nord“ ausgewiesen worden seien.

London, 22. April. Der heutige „Observer“ erklärt die Nachricht, Frankreich hätte einen Kongreß Bewußt des Arrangements der Verträge vom Jahre 1815 gefordert, für falsch. Die Mächte würden nur zu einer Konferenz in Betreff Savoyens zusammenzutreten.

Neuestes aus Italien.

Turin, 18. April. Der berühmte Archäolog und Philolog Borghesi ist am 16. in San Marino gestorben.

Turin, 20. April. Der frühere Gouverneur von Nizza, Montezemolo, wurde zum General-Intendanten von Ravenna ernannt.

Mailand, 20. April. Das hier liegende 14. Vincennes-Jäger-Bataillon tritt am 27. April, das in Bergamo stationirte 18. Linien-Regiment am 2. Mai den Rückmarsch an.

Neapel, 17. April. Die calabrischen Banden sind vollständig zerstreut. Es wird in Abrede gestellt, daß in Calabrien Ruhestörungen stattgefunden haben.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 20. April. (Wochenbericht.) Von Kaffee, wurden u. A. auch 1424 S. von der in der Vorwoche schon zum Verkauf angebotenen Ladung zu fl. 48 verkauft; auch für den Klein-Deetail wurde Mehreses zu vollen Preisen abgegeben.

Auf dem Getreidemarkt herrschte trotz der Berichte von England Stille, Preise blieben aber unverändert.

Theater in Laibach.

Heute, Dienstag, Vierte Vorstellung der italienischen Oper:

„Il Trovatore“

Musik von Verdi.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Witterung, Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien. Rows for 21, 22, and 23 April.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 23. April 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.15	Augsburg . . . 114. 6.
5% Nat. Anl. 79.30 6.	London . . . 133. 6.
Banfactien . . . 858. Br.	K. k. Dufaten 6.33
Kreditactien . . . 185.70	

Eisenbahn-Fahrordnung von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:					
von Wien	Früh	8	40	—	—
" Graz	Nachm.	5	28	—	—
" Laibach	Nachts	1	18	—	—
in Triest	Früh	—	—	7	—
Postzug Nr. 3:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	45	—	—
" Laibach	Nachm.	1	50	—	—
in Triest	Abends	—	—	7	34
Postzug Nr. 2:					
von Triest	Früh	6	15	—	—
" Laibach	Mittag	12	35	—	—
" Graz	Abends	8	44	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	42
Postzug Nr. 4:					
von Triest	Abends	6	—	—	—
" Laibach	Nachts	12	—	—	—
" Graz	Früh	8	18	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	47

Fremden-Anzeige.

Den 21. April 1860.

Hr. Wawrinek, k. k. Militär-Verpflegungs-Offizial, von Olmütz. — Hr. Freisleben, Kaufmann, von Bregenz. — Hr. Lertschnig, Privater, und — Hr. Bartoli, Handlungs-Agent, von Triest. — Hr. v. Witkowi, Akademiker, von Introsin. — Hr. Pallhou, Beamte, von Wien. — Hr. Sedau, und — Hr. Dolles, Realitätenbesitzer, von Senofelsch. — Hr. Glaser, Hopsenbändler, aus Böhmen.

Den 22. Hr. Heimann, Inspektor, von Gili. — Hr. Engelthaler, Direktor, von Hof. — Hr. Weiler, Handelsmann, von Agram. — Hr. Dörfler, Handelsmann, von Triest. — Hr. Vogl, Agent, von Abling. — Hr. Bauer, Brauer, von Graz.

3. 267. (3)

Die neuesten und geschmackvollsten Muster von in- u. ausländischen Papier-Tapeten von 30 kr. bis 5 fl. öst. W. per Rolle à 10 Ellen, liegen zur Ansicht bereit in der Schnitt-, Kurrent- und Modewaren-Handlung des **Albert Trinker** am Hauptplatze Nr. 239, vis-à-vis des im vormals Herrn Franz Reßmann'schen Hause innegehabten Lokales.

3. 693. (1)

In der Privatzeichnungs-Schule des Gefertigten werden fortwährend Zöglinge beiderlei Geschlechtes aufgenommen. Die Unterrichtsstunden sind Dinstags und Donnerstags von 12 — 1 Uhr, Sonntags 11 — 12 Uhr. Honorar monatlich 1 fl. 60 kr. öst. W.

Franz Kurz v. Goldenstein,
Herrngasse, Gerlitz Nr. 214, III. Stock rückwärts.

3. 691. (1)

In der Untern Gradischa-Gasse H. - Nr. 4 und 5 werden von jetzt an bis zum 3. Mai verschiedene Einrichtungsstücke und andere Gegenstände aus freier Hand verkauft, wozu Kauf-lustige höflich eingeladen werden.

3. 692. (1)

Eine Frau, welche gründlichen Unterricht im Klavierspielertheilt, ist zu erfragen in der Deutschen Gasse Nr. 181 zu ebener Erde.

3. 673. (2)

Eine Frau, welche gründlichen Unterricht in der französischen Sprache ertheilt, ist zu erfragen, Judengasse Nr. 231, II. Stock.

3. 146. a (1)

Nr. 5355.

Kundmachung.

Mit Bewilligung des hohen k. k. Finanz-Ministeriums wird die Eisenbahnstrecke von Pragerhof nach Kanizsa am 24. April 1860 sowohl für den Personen- als den Güter- und Frachten-Verkehr eröffnet werden.

Die Fahrordnung wird mittelst einer besonderen Kundmachung zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Die Gebühren werden nach dem für die südl. Staatsbahn bestehenden Tarife berechnet, welcher sammt dem Meilenzeiger der neu eröffneten Linie auf sämtlichen Stationen der Südbahn affigirt, und auch daselbst käuflich zu haben ist.

Von der k. k. privilegierten südl. Staats-, lombardisch-venetianischen und central-italienischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Wien am 21. April 1860.

k. k. priv. südl. Staats-, lomb.-venet. und zentral-italienische Eisenbahn-Gesellschaft.

Kundmachung.

Vom 1. Mai 1860 an tritt im Frachtenverkehre für die Beförderung von Holz, als: Bau-, Werk-, Tischler-, Schnitt-, Spalt- und Sägeholz, auch Faßdauben unter 30 Schuh Länge, nach Triest, wenn die Sendungen in Parthien von wenigstens 200 Zollzentnern aufgegeben werden, der nachfolgende Spezialtarif ein:

von den unten verzeichneten Stationen	nach Triest	Anmerkung
	Beförderungsg. per Str. mit Inbegriff der Auf- u. Ablade, dann allg. Versicherungsg. geb.	
	Kreuzer	
Marburg	57	Für Sendungen, welche in Parthien von wenigstens 200 Zentnern in einer auf der Südbahn von Wien bis einschließig Pöbütz oder in einer auf der Linie Pragerhof Kanizsa gelegenen Station mit der Bestimmung nach Triest aufgegeben werden, ist die Gebühr mit 1.25 kr. pr. Zentner und Meile zu entrichten. Die Nebengebühren sind abgesehen einzubebenen, es darf jedoch die Summe des Porto, der Auf- und Ablade, dann der allgemeinen Versicherungsg. nicht weniger als 60 kr. pr. Zentner betragen. Die in der Station Triest anlangenden Holzsendungen können daselbst 6 Tage ohne Entrichtung eines Lagerzinses lagern; nach Ablauf dieser Frist ist für dieselben ein Lagerzins von 0.1 kr. pr. Zentner und Tag zu entrichten. Für jene Hölzer, deren Länge mehr als 30 Schuh beträgt, ferner für Brenn-, Fenier- und Wagnereholz, überhaupt für alle Holztransporte, welche den Bedingungen dieses Spezial-Tarifes nicht entsprechen, tritt keine Aenderung in dem bestehenden Gebühren-Tarife ein.
Kranichsfeld	55	
Pragerhof	53	
Pöltschach	50	
Ponigl	47	
St. Georgen	46	
Store	41	
Gili	44	
M. Düffer	41	
Römerbad	40	
Steinbrück	38	
Grafnigg	37	
Trifail	36	
Sagor	35	
Sava	34	
Littai	32	
Kreßnitz	31	
Laase	29	
Salloch	28	
Laibach	26	
Franzdorf	22	
Loitsch	29	
Kakel	17	

Von der Gesellschaft. Wien am 20. April 1860.

3. 149. a (1)

Nr. 5355.

Fahrordnung

auf der Bahn von **Kanizsa** und **Pragerhof** vom 24. April 1860 angefangen, bis auf weitere Bestimmung.

Die Züge gehen ab in der Richtung						Anmerkung
von Kanizsa nach Pragerhof			von Pragerhof nach Kanizsa			
von den Stationen	Stunde	Minute	von den Stationen	Stunde	Minute	
	Früh			Nachmittags		Vorläufig gestatten die Verhältnisse nur einen gemischten Zug in jeder Richtung verkehren zu lassen; im nächstfolgenden Monate werden jedoch zweigemischte Züge in jeder Richtung im Anschlusse an die Personenzüge der südl. Staatsbahn einge-leitet werden.
Kanizsa	6	—	Pragerhof	1	—	
Kottori	6	51	Pettau	1	58	
Kraljevez	7	26	Moschganzen	2	25	
Gakathurn	8	22	Fridau	3	11	
Polstrau	8	53	Polstrau	3	37	
Fridau	9	28	Gakathurn	4	17	
Moschganzen	10	9	Kraljevez	5	4	
Pettau	10	41	Kottori	5	43	
Pragerhof	11	29	Kanizsa	6	29	
	Ankunft Mittags			Ankunft Abends		

Wien am 21. April 1860.

Von der k. k. priv. südl. Staats-, lomb.-venet. und central-italienischen Eisenbahn-Gesellschaft.